



Da hab ich mir sofort weniger Sorgen gemacht. Unser Papa ist nämlich Rechtsanwalt, und zwar der beste.

Dummerweise war Papa aber grade in einer Besprechung, und als er abends nach Hause kam, war der Tümpel samt Molchen schon ausgehoben worden. Papa setzte sich an mein Bett und versuchte, mich zu trösten. Er sagte, dass dort bestimmt nette Leute mit netten Kindern einziehen würden. Da hatte ich aber genug! Ich erklärte ihm, dass ich Molche viel lieber mögen würde als irgendwelche netten Leute, die ich ja gar nicht kenne. Und dass er doch nicht in irgendwelchen Besprechungen seine Zeit verplempern könne, wenn unser Amerika in Gefahr ist!

Papa tat das alles sehr leid, und zum Trost durfte ich noch eine zweite Milch trinken. Sonst bekomme ich vor dem Einschlafen immer nur eine. Und Papa hat gesagt, dass manchmal Dinge, die auf den ersten Blick ganz schlecht aussehen, am Ende doch etwas Gutes haben. Aber doch nicht bei Amerika!

Am nächsten Tag hatte Tom dann eine richtig gute Idee. Er schlug vor, dass wir alle gegen das neue Haus demonstrieren sollen. Wir bekamen von Mama alte Bettlaken und begannen, sie zu beschriften und zu bemalen. Das machte richtig Spaß! Liv war vorbeigekommen und sagte, sie möge Molche auch viel lieber als nette Leute und vor allem möge sie Bettlaken anmalen.

Während die Jungs sich einen Text für unsere Demonstration einfallen ließen, begannen Liv und ich, Molche auf das Bettlaken zu malen. Das war gar nicht so leicht, ständig hatte das Laken Falten, und man konnte nicht weitermalen.

Als Fred kam, schimpfte er total rum. Er sagte, unsere Molche sähen aus wie Einhörner, und ob wir schon mal einen pinken Molch gesehen hätten, und überhaupt seien unsere Molche viel zu klein.

Dabei wollten wir doch nur, dass es auch schön aussah. Die Leute würden sich doch bestimmt eher für unsere schönen rosa Molche einsetzen, als wenn wir sie so schleimig braun malten. Das hatte Fred natürlich wieder nicht bedacht!

Nachdem er so gemotzt hatte, hatten wir gar keine Lust mehr, beim Bemalen zu helfen, und sind in mein Zimmer gegangen zum Höhlebauen.

Irgendwann hörten wir dann, wie Mama mit den Jungs diskutierte. Da sind wir nachsehen gegangen. Fred hatte auf das eine Plakat geschrieben: *Kein Haus auf Leichen!* Er meinte, glaub ich, dass die Molche sterben mussten, nur weil ein neues Haus gebaut werden sollte. Weil, der Tümpel lag ja unter dem Haus, und ohne Tümpel kein Molch.

Mama fand das etwas übertrieben und erlaubte nicht, dass wir uns mit so einem Text zum Demonstrieren an die Straße stellten.

Ich fand es gut, dass Fred jetzt auch mal Ärger bekam. Immer will er bestimmen! Das hat er jetzt davon. Hätte er mal besser unsere rosa Molche gelassen.

Irgendwann gaben die Jungs auf und malten über die Wörter *auf Leichen* einen riesigen Molch. Natürlich in Braun. Ich fand, er sah eher aus wie eine Wurst. Jetzt stand auf dem Plakat: Kein Haus, und darunter war die Wurst. Oben waren noch ein paar von unseren rosa Molchen zu sehen, die sahen jetzt mehr aus wie pinke Regentropfen, weil sie vielleicht doch ein bisschen klein waren.



Auf das andere Plakat hatten sie einfach ein großes Haus gemalt und durchgestrichen. Liv schlug vor, dass wir unter das Haus noch ein paar weinende Molche malen konnten, zum Beispiel in Blau.

Das erlaubte Fred. Also malten wir ein paar sehr schöne, traurige Molche, und in das durchgestrichene Haus malten wir noch ein paar Möbel und Blumen auf den Tisch. Am liebsten hätte ich auch noch eine Meerjungfrau gemalt, die kann ich nämlich richtig gut. Aber ich glaube, dann hätte Fred wieder geschimpft.

Als wir fertig waren, haben wir Fred und Tom geholt, die haben gerade im Tobekeller gespielt. Sie haben gesagt, dass es gut aussieht und dass wir mit dem Demonstrieren anfangen dürfen. Schließlich hätten sie ja schon die ganze Vorarbeit gemacht.

Also haben wir uns angezogen und uns mit den Laken mitten in Amerika hingestellt. Da hätten wir uns dann fast gestritten, weil Liv meinte, wir sollten uns besser nah an den Bürgersteig stellen, damit uns mehr Leute sehen können. Aber das war ja Quatsch,

schließlich musste uns doch vor allem der Baggerfahrer sehen, damit er aufhörte zu baggern.

Wir haben es dann so gemacht, dass sie sich an die Straße gestellt hat und ich mich direkt neben den Bagger. Der Baggerfahrer war allerdings gerade nicht da.

Dann fing es an zu nieseln. Da hab ich Liv vorgeschlagen, dass wir die Laken einfach hinlegen, dann könnte der Baggerfahrer sie ja sehen, wenn er kommt. Liv fand die Idee super. Außerdem regnete es immer doller, und es kam niemand vorbei, der unsere Plakate lesen konnte. Da haben wir die Laken hingelegt und sind wieder in unsere Höhle gegangen.



Geholfen hat unsere Demonstration leider nicht. Der Baggerfahrer hat am nächsten Tag einfach weitergebaggert.